

# Ackerbau oder Weideviehbetrieb?

## – Klassifikation der landwirtschaftlichen Betriebe

Julia Arndt

Neben der Beschreibung der aktuellen Struktur- und Anbauverhältnisse in der Landwirtschaft und dem Aufzeigen von Entwicklungstrends im Bereich der pflanzlichen und tierischen Produktion sind im Rahmen der Agrarstrukturhebungen Aussagen über die wirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe auf bestimmte Produktionszweige von Interesse. In Baden-Württemberg waren im Jahr 2003 vier Fünftel der knapp 65 800 landwirtschaftlichen Betriebe den sogenannten Spezialbetrieben zuzuordnen, ein Fünftel der Betriebe fiel in die Gruppe der Verbundbetriebe mit geringerem Spezialisierungsgrad. Insgesamt dominierten die Weideviehbetriebe (23 400) vor den Dauerkulturbetrieben (14 900) und den Ackerbaubetrieben (11 100).

Vor allem in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts haben sich tief greifende Veränderungen in der Landwirtschaft Deutschlands vollzogen. Technischer und züchterischer Fortschritt brachten eine fortschreitende Mechanisierung der Betriebe und Optimierung der betrieblichen Abläufe, die Flächenausstattung

wuchs stetig, die Tierhaltung löste sich zunehmend von der betriebseigenen Futtergrundlage. In der Folge führte dies zu einer immer ausgeprägteren Spezialisierung in der betrieblichen Produktionsausrichtung. Die ursprünglichen Gliederungsmerkmale (Flächengröße, Hauptproduktionsrichtung, Art der Bodennutzung) konnten diese Veränderungen nur unzureichend wiedergeben. Daher wurde im Vorfeld der Landwirtschaftszählung 1971 nach einem zeitgemäßen Klassifizierungsverfahren gesucht, das den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung tragen konnte. Da abzusehen war, dass auf europäischer Ebene so schnell keine Einigung auf ein gemeinsames Klassifizierungssystem zu erzielen sei, wurde ein nationales System entwickelt<sup>1</sup>, das in der amtlichen Agrarstatistik bis zum Jahr 2001 Anwendung fand.

### Umstieg auf die EU-Klassifikation mit der Agrarstrukturhebung 2003

Die Agrarwirtschaft ist ein Wirtschaftssektor, der seit Jahrzehnten überwiegend durch Vor-



Dipl.-Ing. agr. Julia Arndt ist Referentin im Referat „Landwirtschaftliche Struktur- und Anbauverhältnisse, Wein-, Forst- und Fischereiwirtschaft“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

T1 Ausgewählte Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg 2003 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung (BWA)									
BWA	Betriebe	Fläche	LF/ Betrieb	Anteil Haupt- erwerbs- betriebe	Betriebe mit öko- logischem Anbau	Arbeits- kräfte/ Betrieb <sup>1)</sup>	Arbeits- leistung <sup>1)</sup>	Anteil Vollbe- schäftig- ungen <sup>1)</sup>	Standard- deckungs- beitrag/ Betrieb
	Anzahl	ha		%	Anzahl	Personen	AKE/ 100 ha <sup>2)</sup>	%	EUR
Ackerbaubetriebe <sup>3)</sup>	11 076	306 417	27,7	20,3	347	3,4	3,2	8,5	27 274
Gartenbaubetriebe <sup>4)</sup>	1 979	7 695	3,9	82,0	97	6,9	91,4	38,0	141 298
Dauerkulturbetriebe	14 937	59 103	4,0	22,7	282	4,6	23,1	6,3	23 597
Weideviehbetriebe	23 367	579 769	24,8	39,8	1 766	2,6	4,4	20,6	28 093
Veredlungsbetriebe	1 156	34 508	29,9	66,5	12	2,9	5,4	34,4	88 345
Pflanzenbauverbund- betriebe	2 936	79 325	27,0	45,2	134	5,8	5,9	11,6	47 752
Viehhaltungsverbund- betriebe	2 314	76 701	33,1	55,0	103	3,1	4,3	24,1	50 027
Pflanzenbau-Viehhaltungs- betriebe	7 988	309 164	38,7	46,0	360	2,8	3,2	22,7	45 246
<b>Betriebe insgesamt</b>	<b>65 753</b>	<b>1 452 682</b>	<b>22,1</b>	<b>35,8</b>	<b>3 101</b>	<b>3,5</b>	<b>5,2</b>	<b>15,1</b>	<b>35 134</b>

1) Errechnet aus den Repräsentativergebnissen. – 2) AK-E: Arbeitskraft-Einheit. Maßeinheit der Arbeitsleistung (siehe Fußnote 3 im Text). – 3) Einschließlich Hopfenbetriebe. – 4) Einschließlich Baumschulen (daher nicht bei Dauerkulturen).

<sup>1</sup> Mit der Entwicklung beauftragt war eine Arbeitsgruppe des damaligen Bundesressorts für Landwirtschaft, des heutigen Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL).

**i** Grundlage für die **Klassifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe** nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung (BWA) ist die Aufteilung des Betriebseinkommens auf die einzelnen Produktionsschwerpunkte. Da die einzelnen Betriebszweige aber häufig miteinander verknüpft sind und eine spezifische Zuordnung der Ressourcen und Kosten damit nur bedingt möglich ist, werden zur Kennzeichnung der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung die Standarddeckungsbeiträge (SDB) der einzelnen Produktionsschwerpunkte sowie des gesamten Betriebes berechnet. Zur Ermittlung des Standarddeckungsbeitrages wird je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Viehgart aus erzeugter Menge mal zugehörigem Preis die geldliche Bruttoleistung ermittelt, von der die zurechenbaren variablen Spezialkosten abgezogen werden. Dabei werden durchschnittliche, standardisierte Erträge und Preise angesetzt, die sich aus Statistiken und Buchführungsunterlagen ergeben.<sup>1</sup> Für die Zuordnung eines Betriebes zu einer BWA werden Schwellenwerte festgelegt, die die Anteile der SDB der einzelnen Produktionszweige am Standarddeckungsbeitrag des gesamten Betriebes ausdrücken. Um die natürlichen und wirtschaftlichen Bedingungen des Betriebsstandortes zu berücksichtigen, erfolgt die Berechnung der Standarddeckungsbeiträge der einzelnen betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen auf Ebene der Regierungsbezirke. Betriebe, in denen mindestens zwei Drittel des SDB des gesamten Betriebes einem bestimmten Produktionsverfahren zugeordnet werden können, werden als „Spezialbetriebe“ bezeichnet. Hier-

zu zählen die Ackerbau-, Gartenbau-, Dauerkultur-, Weidevieh- und Veredlungsbetriebe. Einheiten, bei denen weniger als zwei Drittel, jedoch mindestens ein Drittel des gesamten SDB einem Betriebszweig zugerechnet werden kann, werden als „Verbundbetriebe“ mit geringerem Spezialisierungsgrad klassifiziert (Pflanzenbau-, Viehhaltungsverbundbetriebe). Betriebe, die keinen dieser Schwellenwerte erreichen, werden der Klasse „Pflanzenbau-Viehhaltungsbetriebe“ zugeordnet, die eine gewisse Sammelposition für Betriebe ohne ausgeprägten Betriebschwerpunkt darstellt.

Die Klassifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung erfolgt in vier Gliederungsstufen:

- von der *Allgemeinen betriebswirtschaftlichen Ausrichtung* (zum Beispiel spezialisierter Weideviehbetrieb)
- über die *Haupt-Betriebswirtschaftliche Ausrichtung* (zum Beispiel spezialisierter Milchviehbetrieb)
- und die *Einzel-Betriebswirtschaftliche Ausrichtung* (zum Beispiel spezialisierter Rinderaufzucht- und Milchviehbetrieb)
- bis hin zu einer weiteren *Unterteilung der Einzelausrichtung der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung*, die allerdings nicht für jeden Produktionszweig ausgewiesen wird (zum Beispiel Blumen- und Zierpflanzenbetrieb mit Blumen und Zierpflanzen im Freiland).

<sup>1</sup> In der Agrarstatistik werden die vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) berechneten Standarddeckungsbeiträge zugrunde gelegt.

gaben und Leitlinien der Europäischen Union geprägt wird; die nationale Ausgestaltung agrarpolitischer Vorstellungen tritt dabei immer mehr in den Hintergrund. Ziel ist die Schaffung ähnlicher Produktionsbedingungen in allen europäischen Mitgliedstaaten. Um die Ergebnisse aus der amtlichen Agrarstatistik national und auch EU-weit mit weiteren Landwirtschaftsstatistiken vergleichen zu können, war ein Umstieg auf das gemeinsame Klassifizierungssystem der EU unvermeidbar. Bislang war in Deutschland eine nachträgliche Anpassung der nationalen Ergebnisse an das seit 1978 parallel existierende EU-Klassifikationsschema nötig. Mit der Agrarstrukturerhebung 2003 wurde erstmals auch in Deutschland das EU-Klassifizierungssystem angewandt (*siehe i-Punkt*).

Bereits seit dem Wirtschaftsjahr 2001/02 – zeitgleich mit der Währungsumstellung – werden die Betriebe des Testbetriebsnetzes des BMVEL und weiterer Buchführungsstatistiken in der Landwirtschaft nach der EU-Typologie dargestellt. Grundlage bildet das Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), für das die einheitliche EU-weite Klassifizierung der Betriebe vorgeschrieben ist.

Durch den Umstieg auf die EU-Typologie haben sich die Bedingungen für die Zuordnung der landwirtschaftlichen Betriebe zu bestimmten Produktionszweigen grundlegend geändert und eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist nicht mehr gegeben. Der vorliegende Beitrag stellt die Grundzüge des EU-Klassifizie-

nungssysteme (siehe i-Punkt) sowie die daraus resultierenden Ergebnisse für Baden-Württemberg aus der Agrarstrukturerhebung 2003 vor.

**Spezialisierung: Deutliche Unterschiede in der betrieblichen Ausstattung**

In Baden-Württemberg waren im Jahr 2003 vier Fünftel der knapp 65 800 landwirtschaftlichen Betriebe den Spezialbetrieben zuzuordnen (vgl. Übersicht). Insgesamt wurden gut ein Drittel (35,5 %) der landwirtschaftlichen Betriebe der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Weideviehbetriebe (bzw. Futterbaubetriebe) zugerechnet. An zweiter Stelle folgten die Dauerkulturbetriebe (22,7 %) vor den Ackerbaubetrieben (16,8 %). Die Gartenbaubetriebe<sup>2</sup> machten einen Anteil von 3 % aus und die auf Geflügel- bzw. Schweinehaltung spezialisierten Veredlungsbetriebe bildeten mit einem Anteil von knapp 2 % das Schlusslicht im Land. Die restlichen 20 % der Betriebe wurden den drei Klassen der Verbundbetriebe zugeordnet (Tabelle 1).

Die Spezialisierung eines Betriebes spiegelt sich in der unterschiedlichen Ausstattung mit Produktionsfaktoren wider: Zu der Klasse der knapp 23 400 Weideviehbetriebe zählen Betriebe mit Milchviehwirtschaft und/oder Rinder-

mast und -aufzucht, jedoch auch Schaf- oder Pferdehaltungen, wobei Grünlandwirtschaft hier die Futtergrundlage bietet. Die durchschnittliche Flächenausstattung dieser Weidevieh- bzw. Futterbaubetriebe liegt bei 24,8 Hektar (ha); davon werden fast 70 % als Grünland bewirtschaftet. Rund 40 % dieser Betriebe werden im Haupterwerb geführt, was unter anderem in der täglichen Versorgung des Viehs begründet sein dürfte, die einen regelmäßigen Arbeitsinsatz erfordert. Der Anteil der Vollbeschäftigung in diesen Betrieben liegt bei knapp 21 %.

Bei den 11 100 Ackerbaubetrieben liegt die durchschnittliche Flächenausstattung um 3 Hektar höher (27,7 ha), allerdings wird ein weitaus größerer Anteil der Betriebe im Nebenerwerb geführt (80 %), was sich auch im niedrigen Grad der Vollbeschäftigung (8,5 %) niederschlägt.

Ganz anders sieht die Situation in den knapp 2 000 Gartenbaubetrieben aus, die sich durch viele manuelle Arbeitsgänge und einen hohen Spezialisierungsgrad auszeichnen. Bei gerade mal durchschnittlich 3,9 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) werden die meisten Arbeitskräfte (6,9) pro Betrieb beschäftigt. Pro 100 ha LF wird eine Arbeitsleistung von 91,4 Arbeitskraft-Einheiten (AK-E)<sup>3</sup> erbracht; das entspricht gegenüber dem Landesdurchschnitt

**Ü Allgemeine betriebswirtschaftliche Ausrichtung ab der Agrarstrukturerhebung 2003 (Gliederungsstufe1)\*)**

<b>Spezialisierte Ackerbaubetriebe</b>	Ackerbau (das heißt Getreide, Eiweißpflanzen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Hackfrüchte, Handelsgewächse, Futterpflanzen, Ölsaaten, Gemüse, Melonen und Erdbeeren im Feldanbau, Sämereien und Pflanzgut auf dem Ackerland, sonstige Kulturen, Schwarz-/Grünbrache, die nicht wirtschaftlich genutzt wird, aber einer Beihilferegelung unterliegt) >2/3 <sup>1)</sup>
<b>Spezialisierte Gartenbaubetriebe</b>	Gemüse, Melonen, Erdbeeren, Blumen und Zierpflanzen im Freiland und unter Glas, Pilze, Baumschulen >2/3
<b>Spezialisierte Dauerkulturbetriebe</b>	Obst- und Beerenobstanlagen, Rebanlagen, sonstige Dauerkulturen und Dauerkulturen unter Glas >2/3
<b>Spezialisierte Weideviehbetriebe/ Futterbaubetriebe</b>	Wiesen und Weidevieh (das heißt Rinder, Schafe, Ziegen, sonstige Einhufer) >2/3
<b>Spezialisierte Veredlungsbetriebe</b>	Veredlung, das heißt Schweine, Geflügel und Mutterkaninchen >2/3
<b>Pflanzenbauverbundbetriebe</b>	Ackerbau oder Gartenbau oder Dauerkulturen >1/3, aber ≤ 2/3, kombiniert mit Grünland und Weidevieh, ≤ 1/3 und Veredlung ≤ 1/3
<b>Viehhaltungsverbundbetriebe</b>	Grünland und Weidevieh oder Veredlung >1/3, aber ≤ 2/3, kombiniert mit Ackerbau, Gartenbau, Dauerkulturen ≤ 1/3
<b>Pflanzenbau-Viehhaltungsbetriebe</b>	Betriebe, die keiner der oben genannten betrieblichen Ausrichtungen zugeordnet werden können.

\*) Eine detaillierte Darstellung der Systematik der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung enthält die CD-Rom "Agrarstrukturerhebung 2003", die beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg erworben werden kann. – 1) Anteil des Standarddeckungsbeitrages (SDB) der einzelnen Produktionsausrichtung am gesamten SDB des Betriebes.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 411 05

**2** Als nationale Besonderheit werden die Baumschulen den Gartenbaubetrieben und nicht den Dauerkulturbetrieben zugeordnet.

**3** Die AK-E ist die Maßeinheit der Arbeitsleistung einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter vollleistungsfähigen Person. Die Arbeitsleistung wird aus der je Arbeitskraft für den Betrieb angegebenen Arbeitszeit ermittelt.

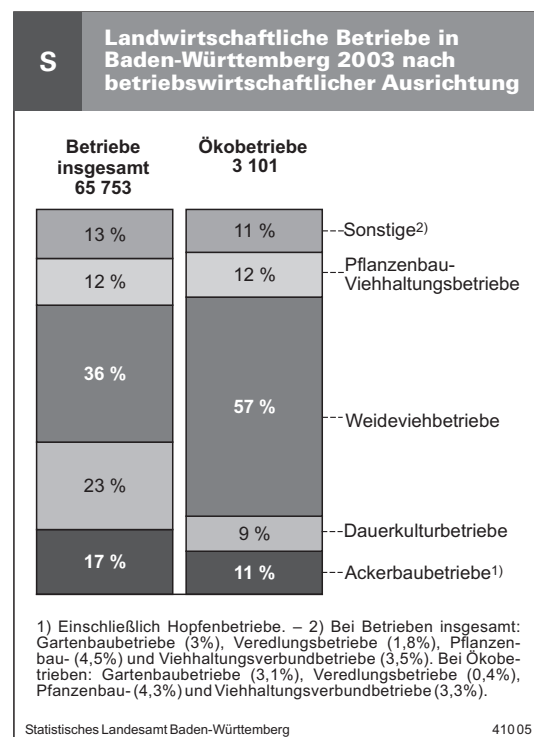
T2		Regionale Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg							
Lfd. Nr.	Region	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt		Davon					
				Ackerbaubetriebe <sup>1)</sup>		Gartenbaubetriebe <sup>2)</sup>		Dauerkulturbetriebe	
		Betriebe	LF in ha	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
1	Stuttgart	7 484	134 185	1 284	11,6	518	26,2	2 205	14,8
2	Heilbronn-Franken	10 289	248 870	1 955	17,7	153	7,7	2 944	19,7
3	Ostwürttemberg	3 350	94 001	498	4,5	87	4,4	11	0,1
4	Mittlerer Oberrhein	2 499	56 625	680	6,1	141	7,1	1 010	6,8
5	Rhein-Neckar-Odenwald	2 863	90 294	1 097	9,9	155	7,8	315	2,1
6	Nordschwarzwald	2 351	57 708	560	5,1	97	4,9	100	0,7
7	Südlicher Oberrhein	12 696	138 460	965	8,7	223	11,3	6 446	43,2
8	Schwarzwald-Baar-Heuberg	3 404	96 621	508	4,6	47	2,4	10	0,1
9	Hochrhein-Bodensee	4 780	99 664	460	4,2	249	12,6	631	4,2
10	Neckar-Alb	3 338	97 170	1 007	9,1	112	5,7	86	0,6
11	Donau-Iller	5 214	158 674	1 247	11,3	86	4,3	29	0,2
12	Bodensee-Oberschwaben	7 485	180 411	815	7,4	111	5,6	1 150	7,7
<b>13</b>	<b>Baden-Württemberg</b>	<b>65 753</b>	<b>1 452 682</b>	<b>11 076</b>	<b>100</b>	<b>1 979</b>	<b>100</b>	<b>14 937</b>	<b>100</b>

1) Einschließlich Hopfenbetriebe. – 2) Einschließlich Baumschulen (daher nicht bei Dauerkulturbetrieben).

(5,2) einem 18fach erhöhten Wert und ist Ausdruck sowohl für die arbeitsintensive Bewirtschaftung als auch für die Intensität der Flächennutzung im Gartenbau. Mehr als 80 % der Gartenbaubetriebe werden im Haupterwerb bewirtschaftet und mehr als ein Drittel der Arbeitskräfte arbeitet hier in Vollzeit.

Wie oben bereits erwähnt, ist eine Vergleichbarkeit zwischen der Betriebsystematik bis

2001 und der EU-Klassifizierung ab 2003 aufgrund der methodischen Differenzen nicht gegeben. Dies liegt vor allem an den unterschiedlichen Schwellenwerten für die Anteile der Standarddeckungsbeiträge bei der Zuordnung zu den einzelnen Produktionszweigen. Zudem bilden beispielsweise die Gartenbaubetriebe keinen eigenen Betriebsbereich mehr, sondern gehören zu den Landwirtschaftsbetrieben und die regionalen Unterschiede werden nicht mehr auf Kreis-, sondern auf Regierungsbezirksebene berücksichtigt.



**Jede Region bietet Vorzüge für unterschiedliche Produktionsschwerpunkte**

Auch die natürlichen Standortbedingungen beeinflussen die Entwicklung bestimmter Produktionsausrichtungen. Für die einzelnen Spezialisierungen sind daher unterschiedliche regionale Verbreitungsschwerpunkte erkennbar (Tabelle 2). Ackerbaubetriebe befinden sich vermehrt in den Regionen Heilbronn-Franken und Stuttgart auf den Standorten mit hochwertigen Böden sowie in der Region Donau-Iller. Die Weideviehbetriebe, die sich vor allem auf Rinderhaltung und -mast sowie Milchwirtschaft spezialisiert haben und demzufolge Grünlandstandorte bevorzugen, sind schwerpunktmäßig im Südschwarzwald, auf der Schwäbischen Alb sowie der Region Bodensee-Oberschwaben auszumachen. Gerade in den benachteiligten Gebieten in den Höhenlagen

**2003 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung**

Davon										Lfd. Nr.
Weideviehbetriebe		Veredlungsbetriebe		Pflanzenbauverbundbetriebe		Viehhaltungsverbundbetriebe		Pflanzenbau-Viehhaltungsbetriebe		
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	
1 890	8,1	58	5,0	466	15,9	201	8,7	862	10,8	1
1 980	8,5	516	44,6	542	18,5	614	26,5	1 585	19,8	2
1 844	7,9	103	8,9	86	2,9	212	9,2	509	6,4	3
310	1,3	10	0,9	153	5,2	35	1,5	160	2,0	4
595	2,5	37	3,2	109	3,7	53	2,3	502	6,3	5
1 059	4,5	17	1,5	104	3,5	76	3,3	338	4,2	6
3 804	16,3	29	2,5	627	21,4	177	7,6	425	5,3	7
2 011	8,6	28	2,4	101	3,4	138	6,0	561	7,0	8
2 580	11,0	24	2,1	201	6,8	168	7,3	467	5,8	9
1 229	5,3	33	2,9	145	4,9	100	4,3	626	7,8	10
2 039	8,7	191	16,5	139	4,7	318	13,7	1 165	14,6	11
4 026	17,2	110	9,5	263	9,0	222	9,6	788	9,9	12
<b>23 367</b>	<b>100</b>	<b>1 156</b>	<b>100</b>	<b>2 936</b>	<b>100</b>	<b>2 314</b>	<b>100</b>	<b>7 988</b>	<b>100</b>	<b>13</b>

bietet die Grünlandwirtschaft Vorteile gegenüber dem Ackerbau, der hier aus wirtschaftlicher Sicht oftmals an seine Grenzstandorte gelangt. Dauerkulturbetriebe mit Bewirtschaftung von Rebland oder Obstanbau finden sich in den klimatischen Gunstlagen Baden-Württembergs, vor allem entlang der Hochrheinschiene, im Raum Stuttgart/Heilbronn und am Bodensee. Die Gartenbaubetriebe scheinen neben klimatisch ausgewogenen Verhältnissen eine gewisse Nähe zum Kunden zu favorisieren: mindestens jeder vierte Betrieb ist in der Region Stuttgart angesiedelt. Weitere Verbreitungsschwerpunkte der Gartenbaubetriebe sind die Regionen Südlicher Oberrhein und Hochrhein-Bodensee. Veredlungsbetriebe mit Schweine- oder Geflügelhaltung und -mast konzentrieren sich im Osten des Landes, vor allem in den Regionen Heilbronn-Franken sowie Donau-Iller, in denen allein mehr als 60 % der Veredlungsbetriebe ansässig sind.

**Weidevieh und Grünlandwirtschaft bei den Ökobetrieben vorherrschend**

Knapp 5 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden-Württemberg wirtschaften nach ökologischen Grundsätzen. Das Grundprinzip des ökologischen Landbaus ist eine naturnahe, extensivierte und ressourcenschonende Wirtschaftsweise. Daher erstaunt es auch nicht, dass im Jahr 2003 mehr als die Hälfte der 3 100 ökologisch wirtschaftenden Betriebe (knapp

1 800 bzw. 57 %) den Weideviehbetrieben zuzurechnen waren. Häufig ist die Rinderhaltung – oft in Form von Ammen- und Mutterkuhhaltung – an eine extensive Grünlandbewirtschaftung mit Weidehaltung geknüpft. Die Veredlungsbetriebe hingegen haben mit ihren meist sehr intensiven Haltungsformen im Bereich der Schweine- und Geflügelhaltung mit einem Anteil von 0,4 % am ökologischen Landbau kaum Bedeutung. Die Dauerkulturbetriebe, die durch ihre mehrjährigen Kulturen eine Form der intensiven Bodennutzung darstellen, sind ebenfalls anteilmäßig deutlich weniger vertreten: Lediglich 9 % der Biobetriebe sind diesem Betriebszweig zuzuordnen, im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe sind es knapp 23 % (*Schaubild*).

**Anpassungsbedarf durch neue Themen in der EU-Agrarpolitik?**

Spätestens seit der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union zum 1. Januar 2005 rücken zunehmend neue Themen ins Blickfeld, und damit verlagert sich auch der Informationsbedarf über die Verhältnisse in der Landwirtschaft. Das neue System der EU-Agrarförderung orientiert sich nicht mehr an tier- oder produktbezogenen Prämien, sondern verteilt die Zuschüsse flächengebunden. Entwicklung der ländlichen Räume, Pflege der Kulturlandschaft und Einkommensalternativen sind hier die neuen Stichworte. Es ist allge-

meiner Konsens, dass das bestehende Klassifizierungssystem der EU diese neuen Anforderungen nicht ausreichend berücksichtigen und darstellen kann. Zur Landwirtschaftszählung 2010 ist deshalb eine generelle Überarbeitung der EU-Typologie geplant. Damit steht nach gerade einmal 7 Jahren ein erneuter Umstieg

in der Klassifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe an mit der Konsequenz eines weiteren Bruches in der zeitlichen Vergleichbarkeit. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Julia Arndt, Telefon 0711/641-2659  
E-Mail: [Julia.Arndt@stala.bwl.de](mailto:Julia.Arndt@stala.bwl.de)

## ■ kurz notiert ...

### **Zunahme des Schweinebestandes im Südwesten**

Nach den vorläufigen Ergebnissen der repräsentativen Viehbestandserhebung zum Stichtag 3. Mai 2005 standen knapp 2,23 Millionen Schweine in den Ställen der baden-württembergischen Schweinehalter. Damit sind die Schweinebestände binnen Jahresfrist um 2,2 % oder 48 400 Tiere gewachsen, nachdem es in der Vorperiode noch einen kräftigen Rückgang von 5 % gab. Vor allem bei Mastschweinen vergrößerten sich die Bestände, während die Zuchtschweine überwiegend rückläufige Entwicklungen aufwiesen. Hintergrund für die positive Bestandsentwicklung bei den Mastschweinen dürften vor allem die seit Beginn des Jahres gut platzierten Schweinepreise sein, die in weiten Teilen über dem Niveau des Vorjahres lagen. Die Betriebszahlen in der Schweinehaltung setzten ihren rückläufigen Trend dagegen weiter fort. Insgesamt wurden 13 100 Schweine haltende Betriebe nachgewiesen; das sind 4,5 % oder 600 Betriebe weniger als im Vorjahr.

### **Rinderbestände im Südwesten sinken auf neuen Tiefststand**

Der langjährige Trend des Bestandsabbaus in der baden-württembergischen Rinderhaltung setzte sich auch innerhalb des letzten Jahres weiter fort. Nach den vorläufigen Ergebnissen der repräsentativen Viehbestandserhebung 2005 zum Stichtag 3. Mai sank der Rinderbestand im Südwesten um 22 200 auf einen neuen Tiefststand von 1,06 Millionen Tieren. Der rückläufige Trend hat sich jedoch abgeschwächt (- 2,1 %), nachdem die Abnahmeraten in den Vorjahren teilweise mehr als doppelt so hoch lagen. Die Zahl der Rinderhalter nahm um deutliche 5,9 % ab, womit sich der Rückgang der Betriebszahlen im Vergleich zu den Vorjahren nochmals beschleunigte. Insgesamt gab es im Südwesten noch 23 400 Rinder haltende Betriebe.

In den Ställen der Milchvieh haltenden Betriebe standen am Stichtag noch 379 800 Milchkühe; das waren 5 600 Tiere weniger als im Vorjahr

(- 1,5 %). Damit setzte sich die bereits im Vorjahr festgestellte moderate rückläufige Entwicklung weiter fort. Der Anteil der Milchkühe am gesamten Rinderbestand lag weiterhin bei knapp 36 %. Die Halterzahlen reduzierten sich binnen eines Jahres um 4,6 % auf 14 300 Milchvieh haltende Betriebe.

### **Guter Traubenansatz in Württemberg und Baden**

Das Wetter in den zurückliegenden Wochen bescherte den Reben im Südwesten mit genügend Sonnenschein und ausreichenden Niederschlägen nahezu ideale Bedingungen. Nach den Meldungen der Sachverständigen von Anfang August präsentieren sich die Reben derzeit im Landesdurchschnitt durchweg als gut (Begutachtungsziffer: 2,0; Skala von 1,0 bis 5,0), obwohl örtlich nicht unerhebliche Unwetterschäden infolge starker Regenfälle und Hagel, letztere insbesondere im Markgräflerland, zu verzeichnen waren. Bis auf wenige Ausnahmen wird der Traubenansatz in allen Weinbergen des Landes als gut, in den übrigen als zufrieden stellend bezeichnet. Die Liebhaber badischer und württembergischer Tropfen können damit weiter auf einen guten Weinherbst hoffen.

### **Vergleichsweise geringe Pflaumen- und Zwetschgenernte in Baden-Württemberg**

In Baden-Württemberg wird aktuell mit einer vergleichsweise geringen Ernte an Pflaumen und Zwetschgen gerechnet. Dies zeigen die ersten Schätzungen der amtlichen Obsternterberichterstatte von Mitte/Ende Juli. Nach derzeitigem Behang wird im Marktobstbau nur eine Erntemenge von rund 170 000 Dezitonnen (dt; 1 dt = 0,1 Tonnen = 100 kg) erwartet (ohne Streu- und Gartenobstbau). Die Gründe für die insgesamt enttäuschenden Ernteaussichten sind vielfältig und von Standort zu Standort sehr unterschiedlich. So wird insbesondere die teilweise feuchte und kühle Witterung während der Blütezeit sowie der Kälteeinbruch von Ende Mai hierfür verantwortlich gemacht. ■